

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

3.5.1862 (No. 104)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. Mai.

N. 104.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkundungsbühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expeditio: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1862.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Mai und Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. v. M. gnädigst geruht, den Amtsrevisor A. Berle in Müllheim, unter Verleihung des Titels als Rechnungsrath, zu dem Landamtsrevisorat Freiburg, den Amtsrevisor Stoll in Bonndorf zu dem Amtsrevisorat Staufen, den Amtsrevisor Berisch in Buchen zu dem Amtsrevisorat Bretten, den Amtsrevisor Rechnungsrath Killy in Heidelberg in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Badischer Landtag.

++ Karlsruhe, 2. Mai. Die in den beiden letzten Sitzungen der Zweiten Kammer angezeigten Petitionen sind folgende:

- 1) Bitte von Ärzten von Adelsheim und Haslach um Freigebung der ärztlichen Tare.
- 2) Bitte mehrerer pensionirter Volksschullehrer des Mittelrheinkreises um Aufbesserung ihres geringen Ruhegehalts; eingekommen beim Sekretariat.
- 3) Bitte des Gemeinderaths und Kleinen Ausschusses, sowie einer Anzahl Bürger von Kandern, die Wiederherstellung der Gemeindegesetze von 1831, bzw. die Revision der jetzigen Gemeindeordnung und des Bürgerrechtsgesetzes betreffend; übergeben von dem Abg. v. Roggenbach.
- 4) Bitte mehrerer Bürger der Gemeinde Graben um Aufhebung des Großen Ausschusses.
- 5) Bitte der Stadt Lahr, die Rückgabe der im Jahr 1853 ausgelieferten Waffen betreffend; übergeben vom Abg. Singado.
- 6) Bitte des Braumeisters Albert Haas in Waldshut wegen der ihm verweigerten Konzession zum Fortbetrieb seiner Bierwirtschaft innerhalb der Stadt während der Sommerzeit betreffend; übergeben durch den Abg. Kuischmann.
- 7) Bitte des vormaligen Obergerichtsadwokaten Dr. F. Reiter zu Mannheim, Empfehlung zur Reaktivierung betreffend; eingekommen beim Sekretariat.
- 8) Bitte des Gemeinderaths und der Bürger der Stadt Endingen um Berücksichtigung des Kaiserstuhls bei der Frage in Betreff einer Zwischenbahn von Altbreisach, bzw. Kolmar bis zur groß. Staatsbahn, in specie um Entscheidung zu Gunsten einer Kaiserthaler Zweiglinie über Endingen mit dem Anschluß an die diesseitige Hauptbahn bei Riegel; übergeben durch den Abg. Kapferer.
- 9) Bitte einiger Bürger von Schelingen am Kaiserstuhl, um Herstellung einer direkten Verbindungsstraße des inneren Kaiserstuhls mit Endingen und der Eisenbahn aus Staatsmitteln; übergeben vom Abg. Schaff.
- 10) Bitte der Gemeinde Neuzingen um Erbauung einer Eisenbahn von Radolfzell nach Mespilach; übergeben vom Abg. Schwarzmann, nebst 26 gleichen Petitionen, nämlich von Bollmatingen, Ueberlingen, Gailingen, Friedingen, Gundholzen, Gaienhofen, Wangen, Moos, Radeburg, Dingelsdorf, Gottmadingen, Hemmenhofen, Arlen, Langenrain, Böhringen, Horn, Büdingen, Dehningen, Schienen, Bankhofen, Hausen a. A., Allmannsdorf, Allensbach, Böhringen, Freudenthal, Mödingen.
- 11) Bitte des Gemeinderaths von Wildgutach, die Anlage einer Eisenbahn von Donaueschingen über Freiburg nach Breisach betr.; übergeben vom Abg. Hägelin.
- 12) Bitte der Gemeinderäthe zu Walldürn, Buchen und Hardheim, die Bestimmung der Zugrichtung der Oberrheinbahn von Mosbach über Walldürn, Buchen und Hardheim nach Tauberbischofsheim betr.; übergeben vom Abg. Walli.
- 13) Bitte der Gemeinden Oberhaslach, Altsimonswald, Weibach, Gutach, Amts Waldsiedel, um Vorlage eines Gesetzentwurfs für Straßen, in specie Unterhaltung von Verbindungs- (Vignale-) Straßen auf Staatskosten; übergeben vom Abg. Kapferer.

Deutschland.

* Wforzheim, 1. Mai. Die Bauhätigkeit ist in hiesiger Stadt auch dieses Jahr wieder eine ziemlich lebhaft und würde es in noch viel höherem Grade sein, wenn der frühere geschäftliche Flor wieder zurückgekehrt wäre. Um die

Erweiterung der Stadt in zweckmäßiger Weise auszuführen, haben die Behörden früher schon einen allgemeinen Bauplan entworfen und neue Stadttheile in der nächsten Umgebung, namentlich gegen die Nordseite hin, vorgesehen. Behufs der Erwerbung der erforderlichen Bauplätze wurde nun in jüngster Zeit die Anwendung des allgemeinen Expropriationsgesetzes beschlossen. Von öffentlichen Bauten, die in nächster Zeit zur Ausführung kommen, erwähne ich, daß ein neuer Turnplatz angelegt und zugleich eine Turnhalle gebaut werden wird; ebenso wird auch eine neue Schießstätte mit Schießhaus hergestellt. Für ersten Zweck wurde am letzten Montag in einer Versammlung des Großen Bürgerausschusses die Erwerbung eines geeigneten, am rechten Ufer westlich der Stadt gelegenen Platzes beschlossen. Zur Herstellung eines Platzes für die Schießstätte wurden 3000 fl. aus der Gemeindefasse bewilligt und soll ein entsprechendes Terrain auf der Nordseite der Stadt in Aussicht genommen sein. Früher war die Absicht, einen gemeinschaftlichen Turn- und Schießplatz anzulegen, und namentlich auch eine große Halle, die für beide Zwecke dienen soll, zu bauen. Es konnte aber eine Einigung der beiderseitigen Interessenten, Turnverein und Schützengesellschaft, nicht erzielt werden, was wir um so mehr bedauern, da mit vereinigten Mitteln ein großes Turn- und Schießhaus hätte gebaut werden können, das bei anderen Anlässen, wie sie hier öfters vorkommen, als Festhalle hätte dienen können.

Von andern hiesigen größeren Bauten ist noch der Umbau der Wendischer'schen Bäckerei erwähnenswerth, da er in großartigem Style ausgeführt wird und damit noch mehrfache Verbesserungen und Erweiterungen des bereits sehr ausgedehnten Eisenwerks bewerkstelligt werden.

Bei der allgemeinen Londoner Industrieausstellung betheiligten sich von hier, so viel wir vernahmen, Hr. E. Märle mit verschiedenen pharmazeutischen und chemischen Apparaten; sodann etwa 20 Bijouteriefabrikanten, welche leziere Goldwaaren im ungefähren Werthe von 50- bis 60,000 fl. eingesendet haben.

In einer Versammlung des „Fortbildungsvereins für junge Männer“ wurde gestern Abend auch der 75. Geburtstag U. L. Land's gefeiert.

© Von der Kratz, Ende April. Schon seit längerer Zeit war es mir nicht vergönnt, Ihnen über die Zustände in unserer Gegend zu berichten. Erlauben Sie, daß ich von nun an nachhole, was ich seither veräumt habe. Was die Vegetation anbelangt, so haben leider die kalten Nächte, welche vor kurzem die warmen und sonnigen Tage des frühe eingetretenen Lenzes unterbrochen haben, verschiedenere Hoffnungen des Landmannes vernichtet. Auf Rasse, Rirschen und Zwetschen wird sich berulien für dieses Jahr nicht viel Rechnung machen dürfen; und was den Weinstock anbelangt, so hat derselbe insbesondere in den Niederungen gleichfalls auf empfindliche Weise Noth gelitten. Im Uebrigen hat die bald wiederkehrende Wärme Vieles wieder gut gemacht, und sämmtliche sonstige Kresztionen gewähren bis jetzt die erfreulichsten Hoffnungen. — In politischer Beziehung drückt sich überall die Freude aus über die glücklichen Verhältnisse, welche unser engeres Vaterland auszeichnen, und über das rüstige Schaffen auf dem Wege des Fortschritts, wozu sich alle Faktoren der Staatsgewalt die Hand reichen. — Auf dem kirchlichen Gebiete hat sich, was den evangelischen Theil der Bevölkerung betrifft, gleichfalls die erfreuliche Wahrnehmung kundgethan, daß die Freiheit, welche den evangelischen Gemeinden durch die neue Kirchenverfassung zu Theil geworden, auf keinerlei Weise mißbraucht worden ist, indem allerorten die kirchlichen Wahlen in aller Ruhe und ohne wätherische Umtriebe, still und würdevoll vor sich gegangen sind und nunmehr zu Ende gekommen sind. Die Befürchtungen der kirchlichen Ultras vor Eresen und unwürdigen Vorkommnissen bei Beibehaltung der Massen sind dadurch glänzend widergesprochen worden, und das badische Volk hat sich auch in dieser Beziehung als ein braves und verständiges Volk dargestellt. — Auch in literarischer Beziehung kann ich Sie auf eine sehr liebliche Erscheinung aufmerksam machen, falls Sie dieselbe nicht selbst schon Ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt haben sollten. Es ist die Dylle von Karl Falter: „Wie's der Lenz treibt“ — in 11 Gesängen, welche in Freiburg im Breisgau zu Anfang dieses Jahres erschienen ist. Wenzel's Literaturblatt spricht sich darüber sehr anerkennend aus. Wir sind überzeugt, daß jeder Leser das niedliche, auf einen durchaus poetischen und sinnigen Gedanken gebaute Gedicht mit Befriedigung aus der Hand legen wird, und wir versäumen daher nicht, das Publikum auf dieses gelungene Produkt vaterländischer Poesie aufmerksam zu machen.

Kaiserlautern, 30. Apr. (Pfalz. Ztg.) In der heute dahier stattgehabten Versammlung von Fabrik-, Handels- und Gewerbetrieben und andern Industriellen der Pfalz wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen, sich für die unbedingte Annahme und Gutheißung des preussisch-französischen Handelsvertrags zu erklären.

Neustadt, 1. Mai. (Pfalz. Ztg.) Die heute dahier versammelt gewesenen Vorstände und stellvertretenden Vorstände sämmtlicher Fabrik-, Handels- und Gewerbetriebe der

Pfalz haben sich mit allen Stimmen gegen eine für den preussisch-französischen Handelsvertrag erklärt.

© Stuttgart, 2. Mai. Die morgige Eröffnung des Landtags wird nicht durch Se. Maj. den König in Person, sondern durch den Minister des Innern, Fichr. v. Linden, im Namen des Königs stattfinden, und von diesem die Beerdigung der neuereitretenden Mitglieder vorgenommen werden. Was vorher von einigen Blättern als wahrscheinlich in Betreff der Wahlsprüngen durch den ständischen Ausschuss mitgetheilt wurde, hat sich nicht bestätigt. Die Wahlen von Baiingen (wo Hopf unterlag), von Weizheim (wo Tafel unterlag) u. A. sind nicht beanstandet, sondern vorläufig für legitimirt erklärt, und die gewählten Abgeordneten einberufen worden. Eine definitive Gültigkeitserklärung von durch Reklamationen angefochtenen Wahlen steht aber dem Ausschuss nicht zu, vielmehr hat darüber nur die Kammer selbst nach einem vorgängigen Bericht ihrer Legitimationskommission zu entscheiden. Man spricht indess auch davon, daß die Wahl Hölber's in Weizheim einer Anfechtung unterliege.

* Frankfurt, 1. Mai. Die Bundesversammlung nahm heute nach ihrer kurzen Vertagung über Ostern ihre Sitzungen wieder auf. Aus den Verhandlungen der sehr umfangreichen Tagesordnung theilen wir folgendes mit: Oesterreich und Preußen zeigen an, daß der Bundesbeschluß vom 27. März in Kopenhagen mitgetheilt worden sei. Kurhessen legt den Protest der kurhessischen Ritterschaft gegen den österreichisch-preussischen Antrag vor, weil dieser ihre Interessen und Rechte nicht ausdrücklich erwähne. — Die vereinigten hollsteinischen Ausschüsse erstatten Vortrag über die Note des Hrn. v. Bülow vom 19. März mit dem sofort zum Beschluß erhobenen Antrag, daß die Verwahrung des dänischen Gesandten nicht begründet sei, die Bundesversammlung vielmehr alle Rechte des Bundes wahre, die aus der Geschäftsordnung und besonderen Verträgen hervorgehen. — Der „Hessenverein“ sowohl, wie die kurhessischen Wahlmänner (letztere durch Hrn. Dr. Zucht) lassen nachträgliche Beitrittserklärungen zu ihren neulichen Eingaben anzeigen. Sonst Festungs- und Militärsachen.

Wiesbaden, 1. Mai. (Fr. Z.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer interpellirte der Abgeordnete Weinbach in Betreff der kurhessischen Verfassungssfrage. Die Interpellation nimmt Bezug auf den früheren Beschluß der nassauischen Zweiten Kammer, der sich für Wiederherstellung des kurhessischen Verfassungsrechtes ausgesprochen, auf das damit in Widerspruch stehende Verhalten des nassauischen Bundestags-Gesandten, auf die Schritte Badens für Wiederherstellung der Verfassung von 1831, und auf den bekannten österreichisch-preussischen Antrag, indem sie schließlich von der nassauischen Regierung Aufklärung darüber verlangt, welche Stellung sie selber (die nassauische Regierung) zur kurhessischen Verfassungsfrage einnehme, und was sie, soweit sie dabei überhaupt einwirken könne, für Beseitigung der kurhessischen Verfassungswirren zu thun gedenke.

Aus Kurhessen, 30. Apr. (Fr. Z.) Es wird versichert, daß die Regierung den mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrag zur Genehmigung vorerst den Ständen vorlegen werde. Man will demnach von dem Gesetze von 1837 und dem §. 37 der Verfassungsurkunde von 1860 (wonach die Regierung einzeln Tarifsätze des Zollgesetzes zu ändern befugt ist und in dringenden Fällen auch ohne Stände gesetzgeberische Befugnisse ausüben kann) in diesem Falle Abstand nehmen. Diese Zurückhaltung hat jedoch weniger in einer Gewissenhaftigkeit gegen die Kompetenz der Stände als vielmehr darin ihren Grund, daß bis jetzt die Verwaltungsbehörden (Finanzkammer etc.) sich für den Betrag und für einen Anschluß an Preußen erklärt haben sollen, im Falle nämlich eine mögliche Auflösung des Zollvereins eine handelspolitische Spaltung Deutschlands nach sich ziehen sollte.

* Leipzig, 29. Apr. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr sind hier diejenigen preussischen Urvähler, welche am Wahltag trotz des Beginns der Engros-Messe zur Erfüllung ihrer politischen Pflichten nach Berlin gereist waren, bei ihrer Rückkehr von dort mit lebhaftem Zuruf begrüßt worden. Es hatten sich zu diesem Zwecke wohl über 3000 Menschen am Bahnhofe versammelt.

Leipzig, 30. Apr. (D. A. Z.) Von Seiten des hiesigen Flottenkomitee's ist aus Veranlassung der in Amerika bezüglich der Panzerschiffe gemachten Erfahrungen ein Schreiben an den preussischen Marineminister v. Moon gerichtet worden, worin dasselbe bittet, „die Summe der durch Sammlungen eingegangenen Beiträge zum Bau eines kleinen Eisenschnitzzeuges nach dem Muster des von Ericsson gebauten Panzerbootes mit Thurm zu verwenden.“ Hieran knüpfen wir die weitere Mittheilung, daß, nachdem von dem Flottenkomitee bereits früher 7000 Thlr. an das preussische Marineministerium eingeschickt worden waren, im Febr. d. J. wieder 1000 Thaler eingekendet worden sind.

* Berlin, 1. Mai. Die Wahlmänner der rechtsseitigen Fraktionen haben in einer Versammlung beschloffen, auch ohne Aussicht auf Erfolg, Kandidaten ihrer Farbe für die hiesige Abgeordnetenwahl aufzustellen. Sie haben sich

vorkläufig auf General v. Brandt, Justizrat Geyperl und Finanzrat Gamet geeinigt. — Der jüngste Erlass der kurhessischen Regierung hat hier begreiflicher Weise großes Aufsehen erregt. „Es liegt klar zu Tage — schreibt man der „Köln. Ztg.“ — daß es darauf abgesehen ist, wenn die Mehrheit des hessischen Volkes in ihrem Widerstand beharrt, mit Hilfe einer Minoritätskammer fortzuzuregieren. Und dies geschieht, während der preussisch-österreichische Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831 dem Bundestag vorliegt! Das Vorgehen der hessischen Regierung ist der Art, daß man den Widerstand unterdrücken kann, sie rechnet darauf, oder vielmehr, sie wisse es, daß Oesterreich nicht Ernst in der Sache machen werde. Wir müssen indes bemerken, daß nach zuverlässiger Mitteilung man in unsern maßgebenden Kreisen noch immer von der Aufrichtigkeit Oesterreichs in seiner Mitwirkung zur Herstellung des Rechtszustandes in Kurhessen überzeugt ist. Zunächst wäre es zu wünschen, daß die Beschlusfassung über den preussisch-österreichischen Antrag am Bundestag beschleunigt werde, damit nicht etwa die kurfürstl. Regierung ihre Minoritätskammer besammeln hat, ehe die Entscheidung darüber gefallen ist. — Nach der „Korresp. Stern“ beschäftigt man sich hier seit gestern sehr eifrig mit der kurhessischen Sache, und schon in den nächsten Tagen, gewiß aber vor dem 16. Mai (Zusammentritt der preussischen Kammern), dürfte Neues mitzuteilen sein.

* **Berlin, 1. Mai.** Die hiesigen Blätter bringen immer noch eine Menge Notizen über den Ausfall der Wahlen in den einzelnen Bezirken des Landes. Es mag an dem bereits Mitgetheilten genügen, da die nachträglich einlaufenden Details an dem Gesamtcharakter der Wahlen kaum viel ändern werden. Die „National-Ztg.“ konstatirt noch einmal das allgemeine Resultat derselben. Der Sieg der liberalen Richtung ist ihr zufolge in allen Provinzen vollständig und entschieden. Fast überall sind die Majoritäten für die Fortschrittspartei bedeutend größer, als im letzten Herbst. Das Charakteristische der diesmaligen Wahlen ist die Leichtigkeit, mit welcher überall fast ohne Kampf der Sieg den liberalen Parteien zufällt. Die „Kreuzzeitung“ selbst muß zugeben, daß nach ihrem Ueberschlag in Berlin „etwa ein Zehntel Konservativen, zwei Zehntel Konstitutionelle oder Liberale, und sieben Zehntel entschiedene Demokraten“ gewählt sein werden. „Die Kürzlichkeit und der Eifer der Landräthe, sowie die martialische Eindringlichkeit ihrer Sprache ließ gewiß Nichts zu wünschen übrig. Aber die Herren vergaßen Eines dabei, und zwar den Hauptpunkt. Wenn der lebendige Strom des öffentlichen Geistes ein Buch mit sieben Siegeln ist, der wird vergeblich versuchen, die Strömung abzumähen oder zu stauen. Die Mittel, mit denen er auf die öffentliche Meinung einwirken will, werden jedesmal den entgegengesetzten Erfolg hervorbringen.“ So ist es auch mit den Erlässen der Landräthe gegangen.

Die in Frankfurt erscheinende „Zeit“ bemerkt:

Die jetzt vorliegenden Berichte über die preussischen Wahlen gestatten nunmehr einen vollständigen Ueberblick über den ganzen Akt, und die Aussichten, welche sich daraus für die Zusammensetzung des nächsten Abgeordnetenhauses ergeben, lassen eine starke Mehrheit der Fortschrittspartei als sicher erwarten. Verschwiegend klein wird die Anzahl der Vertreter der Freidalpartei sein, aber auch die Ultramontanen werden sowohl am Rhein wie in Schlesien und Westphalen einige ihrer Sitze opfern müssen; ja selbst in Posen hat das deutsche Element gegenüber den Polen eine stärkere Vertretung sich gesichert. Mit dem Besitz werden sonach, wie überall, so auch für die Fortschrittspartei die Sorgen kommen, die Sorgen wegen der richtigen Verwendung der ihr zugefallenen Macht. Wir hoffen wenigstens und erwarten es, daß sich die Fortschrittspartei diese Sorgen recht sehr zu Herzen nehmen und Angesichts der praktischen Aufgaben der Politik die Besonnenheit und Mäßigung betheiligen wird, die im Rausch des Erfolgs so leicht übersehen werden, für die Lösung der in die Hand gegebenen wichtigen Fragen aber unerlässlich sind.

Auch die „Berl. Allg. Ztg.“ kommt — freilich wohl zugleich von einem spezifischen Interesse ihrer Partei geleitet — auf ähnliche Wünsche. Sie gibt der Fortschrittspartei zu erwägen, daß es unter den heutigen Umständen nicht bloß auf die Entscheidung, sondern recht eigentlich auch auf das Gewicht der Opposition ankomme.

Auch die Männer der Fortschrittspartei — führt das Organ der konstitutionellen Partei fort — werden, wenn es ihnen mehr auf das Gewicht, die Bedeutung, das Vertrauen des Abgeordnetenhauses in kommenden Krisen zu thun ist, als um ihren Parteisieg in den Wahlen, ein starkes Element länger geschäftlicher und parlamentarischer Erfahrung, sie werden den Beistand, den gerade eine Opposition aus der erprobten Mäßigung der Röhre, Saunden, Dunder, Weit, Bremer zu gewinnen muß, in einem Abgeordnetenhaus sehen wollen, dessen schwere und gefährliche Aufgabe des Rücksichts an einem ungetheilten Vertrauen aller liberalen Fraktionen wahrlich bedarf. Man bedenke wohl, was man thut, wenn man eine volle Vertretung der konstitutionellen Partei im Abgeordnetenhaus hindert. Man schmeichelt sich nicht mit der Macht der Majorität, wenn sie die vorübergehende Stimmung, nicht die ganze und bleibende Gesinnung der gesammten preussischen Bevölkerung ausdrückt. Die Geschichte redet zu laut über die Mäßigung, mit der Parteien hochgehende Stimmungen benutzen müssen, wenn sie nicht raschen Umschlag erleben sollen, als daß Besonnene sie überhöhen könnten.

Nach der „V. und S.-Z.“ ist, wie in finanziellen Kreisen heute mit Bestimmtheit verlautet, der Bau der Halle-Kasseler Eisenbahn vollständig gesichert. — Ministerialdirektor Delbrück ist von Stuttgart wieder hier angekommen.

* **Aus Ostpreußen, 29. Apr.** Die „National-Ztg.“ theilt Näheres mit über die tumultuarischen Szenen in dem Städtchen Mühlhausen. Darnach war — in Folge des gegen Fortenbed und Buchholz gerichteten und unter Trommelschlag verkündigten Wahlerlasses des Bürgermeisters Frisch in Mühlhausen — eine heftige Aufregung in den untern Schichten der Bevölkerung. Die roheren Elemente derselben wurden durch ein besonders anrüchiges Individuum geradezu gegen die besitzenden Klassen, gegen „die Herren, die einen Leibrecht tragen“, aufgebracht. Da von dem Bürgermeister ein ernstliches Einschreiten und das Ergreifen der nöthigen Vor-

sichtsmaßregeln nicht zu erreichen war, so wandte sich einer der geachteten Bewohner der Stadt mit einer Beschwerde an den Landrath v. Schrötter. Aber er erhielt nur folgende, vom 26. April datirte Antwort: „Wegen der Streitigkeiten in Mühlhausen habe ich persönlich den Hrn. Bürgermeister Frisch um strenge Aufrechterhaltung der Ordnung erzuht, und bin überzeugt, daß er, seiner Zufolge gemäß, auch im Stande sein wird, gestützt auf die Anhänglichkeit der dortigen Einsassen an Se. Maj. den König, dieses zu erfüllen.“ Aber gerade unter denjenigen Elementen der Einwohnerschaft, denen man eingeredet hatte, daß nur sie und die Gesinnungsgenossen des Bürgermeisters, des Landraths u. s. w. wahre „Anhänglichkeit an Se. Maj. den König“ besäßen, während die Fortschrittsmänner geradezu Feinde des Königs und des Volkes wären, gerade unter diesen Elementen gab es auch eine Pöbelschar, von welcher, zumal wenn der Branntwein sie erbigte, jede Freveltthat zu befürchten stand. Dem Wahlsatz waren schon Drohungen und Thätlichkeiten im kleineren Maßstab vorangegangen, und es waren viele Anhänger der Fortschrittspartei durch dieselben so eingeschüchtern worden, daß sie den Sieg den Gegnern überließen. So wurden sieben Nichtliberale und nur ein Fortschrittsmann gewählt. Schon bei dem Wahlsatz selbst befand sich ein Theil der Wähler in einem solchen Zustand, daß die Wahlvorsteher keine Ordnung halten konnten. Nach beendigter Wahl war es eine Weile ruhig in der Stadt. Dann aber, es war 12 1/2 Uhr, stürzte eine Kette in das Haus des Kaufmanns Koch, raubte oder zertrümmerte, was ihr in den Weg kam, und zwar ohne durch die Gegenwart des Bürgermeisters und der Gendarmen im mindesten genirt zu werden. Dasselbe Schicksal erlitten noch gegen 10 Häuser solcher Fortschrittsmänner, die sich durch die vorangegangenen Drohungen nicht hatten von der Theilnahme an der Wahl zurückziehen lassen und bei denen es überdies Etwas zu rauben und zu plündern gab. Trotz Alledem, und obgleich auch schwere Gewaltthaten gegen Personen vorgekommen waren, ließ der Bürgermeister zu einem thätigen Eingreifen sich nicht bestimmen. Ja, als selbst ein Theil der Bürgerwache mit den Tumultuanten fraternisirte, wollte er doch noch nicht das Militär aus dem benachbarten Braunsberg requiriren. Da wurde durch eine telegraphische Depesche, die die Frau eines Arztes auf den Bahnhof brachte, die militärische Hilfe erbeten, und schon um 4 1/2 Uhr kamen mit einem Extrazuge 40 Jäger unter dem Kommando eines Offiziers an. Ihr energisches Einschreiten stellte sofort die Ruhe wieder her. Gegen 30 Tumultuanten sitzen im Gefängniß. Der Staatsanwalt, dessen sofortige Herkunft die Bürger erbeten haben, wird wohl Veranlassung finden, nicht bloß die unmittelbaren Thäter zur Verantwortung zu ziehen.

† **Wien, 29. Apr.** Die letzten Ereignisse in Ungarn, die Beharrlichkeit, mit welcher die dortigen Regierungsbehörden fortgesetzt der Zentralregierung entgegneten und deren Tendenzen freuten, scheinen den Entschluß zur Reise gebracht zu haben, dort endlich durchzuziehen und den betreffenden Persönlichkeiten einfach die Wahl zu lassen, entweder mit der Zentralregierung zu gehen, oder aus ihrer Stellung auszuweichen. Es ist in der That bisher der ungarischen Hofkanzlei und Statthaltereie gegenüber eine Nachsicht und Geduld geübt worden, welche völlig unbegreiflich erscheinen würde, wenn nicht innerhalb der Zentralregierung selbst die widerstreitenden Einflüsse sich geltend gemacht hätten, und wenn nicht der Glaube eine gewisse Verechtigung ansprechen konnte, daß das Ministerium nicht jederzeit die Anschauungen des Monarchen repräsentire. Das ist indes in neuester Zeit entschieden anders geworden. Mag man immerhin annehmen dürfen, daß der Kaiser sich nicht von Anfang an mit allen Konsequenzen der Februarverfassung zu befreunden vermocht, es ist jetzt kein Zweifel mehr gefaßt, daß er entschlossen ist, die Grundlagen derselben unverrücklich festzuhalten. In dem Maße aber, als diese Ueberzeugung sich befestigte, ist auch die Stellung des Ministeriums eine festere geworden, und kann es aus der reinen Defensiv-, auf welche es sich in Bezug auf Ungarn bisher beschränkt hatte, heraustreten und zur Anbahnung einer endlichen Lösung der ungarischen Frage vorerst wenigstens diejenigen Einflüsse besänftigen, welche, mit dem Nimbus der Autorität bekleidet, der dortigen Sonderbestrebung nicht bloß eine nachhaltige Stütze liehen, sondern ihnen sogar das Gepräge der Legalität und Loyalität aufzudrücken vermochten.

Wir sehen aller Wahrscheinlichkeit nach vor einem entscheidenden Schritt in der angeedeuteten Richtung. Es wäre thöricht, wenn man glauben wollte, daß damit allein die ungarische Frage sich lösen lasse; wer das glaubt, kennt Ungarn und die Ungarn nicht. Der Widerstand gegen den Einheitsstaat ist eben nichts Künstliches, nichts Gemachtes; er geht mit Nothwendigkeit aus der ganzen Entwicklung Ungarns hervor, er ist ein Ergebnis seiner nationalen Geschichte. Aber Ungarn ist auch ein Land von viel praktisch politischem Sinn, und wenn auch die Masse der lebenden Generation an der Hand feuriger Parteiführer sich zu tief in die Theorie der unantastbaren nationalen Selbständigkeit verannt hat, als daß so bald an eine Umkehr gedacht werden könnte, so darf man doch, wenn wenigstens nicht mehr von oben herab gegen den Einheitsstaat intrigirt wird, allerdings der Hoffnung Raum lassen, daß eine besonnenere Auffassung der realen Verhältnisse Platz greift, und daß, trotz Alledem und Alledem, Ungarn schließlich zu einer Versöhnung die Hand bietet, welche Ungarn läßt, was Ungarns, aber auch dem Gesamtstaat gibt, was des Gesamtstaats ist. Energie und Ehrlichkeit — damit kann man Ungarn imponiren.

* **Wien, 30. Apr.** Die „Donau-Ztg.“ läßt sich abermals über den französisch-preussischen Handelsvertrag vernehmen. Sie bedauert, daß Welterrich s. Z. den Zollverein unter Ausschluß Oesterreichs habe zu Stande kommen lassen, und daß die Diplomatie überhaupt nicht schon 1815, „als Europa bildsam wie Wachs war“, die Handels- und Zollvereinigung einführt. Man habe sich begnügt, im Art. 19 der Bundesakte die Bestimmung aufzunehmen, daß über Handel und Schifffahrt gemeinsame, den Grundgesetzen des Bun-

des entsprechende Bestimmungen vereinbart werden sollen. An diesem Artikel findet das offiziöse Blatt den Standpunkt, auf den sich Oesterreich dem Vertrage gegenüber zu stellen habe. „Die Bundesakte ist es — sagt dasselbe —, welche Oesterreich das Recht verleiht, die deutschen Zoll- und Handelsfragen als Angelegenheiten von gemeinschaftlichem Interesse zu betrachten und zu behandeln. Am allerwenigsten aber könnte zugegeben werden, daß eine Stipulation des französisch-preussischen Handelsvertrages irgend ein Bundesrecht alterire, wie z. B. sein unbestreitbares Recht, ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial zu erlassen und zugleich gemeinsame Rüstungen anzuordnen. Denn wie verträglich damit die Bestimmung, daß ein derartiges gegen Frankreich verhängtes Verbot dieselbe Maßregel gegenüber Oesterreich nach sich ziehen soll? Oesterreich will den Geist des Bundes erhalten und gewahrt, dafür aber auch seine Hülle den Verhältnissen des modernen politischen Lebens entsprechend verjüngt wissen u. s. w.“

Die Resultate der gestern stattgehabten Sitzung der dritten Sektion des Finanzausschusses sind dem „Volkshaus“ zufolge folgende: Nach längerer Berathung hat die Sektion die Annahme des §. 1 der Statuten mit einer von dem Abgeordneten Szabai beantragten Modification beschlossen. Damit ist die Verlängerung des Bankprivilegiums bis zum Jahr 1876 und zugleich die Niederlage der Staatsnoten-Partei im Ausschusse entschieden. Nebst dem Ministerialrath v. Rentano war heute der Finanzminister v. Plener selbst erschienen, um die Regierungsvorlage, d. h. die Verlängerung des Bankprivilegiums bis zum Jahr 1890 zu verteidigen. Im Laufe der Diskussion schien sich der Minister geneigt finden zu lassen, die Zeit der Privilegiumsverlängerung von 1890 auf 1885 zu verkürzen, indem darin das Minimum der Privilegiumszeit sich ausdrücke, bei der die Bank noch ein Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung schließen würde. Die Sektion wollte jedoch das Privilegium über den Termin des Jahres 1876 hinaus durchaus nicht verlängert wissen. Weiter wies der Minister auf die Natur von Puntationen hin, welche begrifflich einen gewissen Raum zu Unterhandlungen offen lassen, konnte jedoch mit seiner Ansicht nicht durchdringen. — Neben dem §. 1 wurden noch §§. 2 bis 5 der Statuten, welche Paragraphen zusammen den ersten Abschnitt der Statuten: „Von dem Privilegium der Nationalbank und von der Bankgesellschaft im Allgemeinen“ bilden, beraten und darüber Beschluß gefaßt. Diefelben wurden fast unverändert nach der Regierungsvorlage acceptirt. Die einzige bemerkenswerthe Abänderung erfuhr §. 2, welcher nunmehr lauten soll: Die Nationalbank ist innerhalb des ihr durch die gegenwärtigen Statuten und das mit denselben verbundene Reglement zugewiesenen Wirkungsbereiches ein unter dem Schutze der verfassungsmäßigen Gesetzgebung und der Oberaufsicht der Staatsverwaltung stehendes, unabhängiges und selbständiges Institut.

Gestern hat auch die Plenarversammlung des Finanzausschusses getagt. Diefelbe ist noch immer mit dem Budget des Finanzministeriums beschäftigt. Es ist dies bereits die vierte Sitzung, welche diesem umfangreichen Gegenstand gewidmet wird, der einen steten Kampf wegen der Streichung von hohen und niedern Beamtenstellen für und gegen die Aufrechterhaltung und Verminderung des Beamtenstatus hervorruft.

* **Wien, 1. Mai.** Heute ist der Jahrestag des Zusammentritts des Reichstages. Alle Blätter widmen diesem Thema Leitartikel, selbstverständlich in sehr auseinandergehender Richtung. Die Erklärung, welche Hr. v. Schmerling heute in Betreff der Ministerverantwortlichkeit machte, hat auch außerhalb des Reichstages einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — So einstimmig wie im Anfang ist doch die Sprache der österreichischen Presse über den französisch-preussischen Handelsvertrag nicht mehr. Bereits haben sich die „Trierer Ztg.“ und der „Pesther Lloyd“ zu Gunsten desselben ausgesprochen, und auch der „Tagesbote aus Böhmen“ (in volkwirtschaftlichen Dingen sehr beachtenswerth) stimmt nicht ein in den Egoismus der Wiener Blätter, welche gegen den Vertrag Front machen.

Italien.

* **Turin, 1. Mai.** Die von Mailänder Blättern über die Verschwörung ehemaliger neapolitanischer Soldaten gebrachten Einzelheiten sind sehr übertrieben. Die Sache ist von feiner Wichtigkeit.

* **Rom, 1. Mai.** (Mannh. Z.) Die ganze neapolit. Königsfamilie dinnirt mit dem Paps zu Porto d'Anzio. Der Paps wird Samstag wieder hier zurückkehren.

Frankreich.

† **Paris, 1. Mai.** Der „Constitutionnel“ bestätigt die Nachricht von dem erwarteten Eintreffen des Generals Boyon in Paris. Der „Moniteur“ seinerseits meldet in seinem heutigen Tagesbericht, daß die erste Division des französischen Geschwaders am 28. April Nachmittags gleichzeitig mit dem König von Italien in Neapel eintraf und daß die zweite Division am 29. Abends dort erwartet war. Die „Opinion nation.“, sowie die Freunde des Palais royal im Allgemeinen sehen in diesen beiden Thatfachen einen entscheidenden Schritt zur Lösung der römischen Frage. In den Tuilerien, in der Umgebung der Kaiserin, dagegen hält man es trotz der Hieherberufung des Generals v. Boyon noch keineswegs für ausgemacht, daß Hr. v. Lavalette nach Rom zurückkehren werde. Uebrigens ist, wenngleich die hiesigen Italiener mit Zuversicht melden, daß am 15. Mai piemontesische Truppen in Rom sein werden, ein solcher Entschluß noch keineswegs gefaßt. Denn noch besaß sich der Kaiser mit allen möglichen Plänen und Kombinationen, um eine Lösung für die römische Frage zu finden. So möchte er jetzt — wie man wissen will — die dem Paps zu verbleibenden Gebietsheile (bis an die Apenninen), in Provinzen getheilt, unter wählbare Lokalregierungen gestellt sehen. Diefelben würden ihre Gesetze, Budgets u. dergl. vorbereiten und dem italienischen Parlament zur Botirung vorlegen. Der Paps hätte über sein Gebiet eine Art Ehrensuzeränität, und daß

Wappen und die Farben des päpstlichen Stuhles sollten in die Fahne der in Rom garnisonirenden italienischen Truppen aufgenommen werden.

Frau Miet richtet ein Schreiben an die „Tempo“, worin sie das Gerücht, als sei die Unterjochung gegen ihren Gemahl niedergeschlagen worden, als unrichtig bezeichnet. Hr. Miet sei seit dem 2. März in Majas und noch nicht verhört worden. — Die Subskription auf die russ. Anleihe scheint hier langsamer vor sich zu gehen, als man erwartete; in London ist Gleiches der Fall. Dagegen lauten die bei Rothschild eingelaufenen Berichte aus Amsterdam und Berlin günstig. Gestern fand die Generalversammlung des Crédit mob. statt. Hr. Pereire hielt eine äußerst prägnante Rede, voll der glänzendsten Versprechungen für die Zukunft. Des Pubells Kern aber ist, daß nur 25 Frs. Dividende vertheilt werden. Rente blieb heute 70.45, Crédit mob. 845, ital. Anl. 69.50.

Paris, 2. Mai. (Mannh. J.) Der „Esprit public“ meldet: „Marschall Niel gehe nach Rom mit militärischen und diplomatischen Vollmachten und werde suchen, den persönlichen Schutz des Papstes mit den Rechten der Italiener in Einklang zu bringen.“

Paris, 2. Mai. (Mannh. J.) Aus Mexiko wird berichtet, die Spanier marschirten ebenfalls auf die Hauptstadt Mexiko los.

Brest, 1. Mai. (Mannh. J.) Neuerdings sind Truppen und Kriegsmaterial nach Mexiko abgegangen.

Spanien.

Madrid, 30. Apr. In der Abgeordneten-Kammer dauert die Diskussion über das Prehgesetz fort. Der Senat hat das Gesetz votirt, wodurch die französischen Gesellschaften zur Ausübung gerichtlicher Rechte in Spanien ermächtigt werden.

Portugal.

Lissabon, 30. Apr. Eine bedeutliche Volksmeute ist bei Dporto in Folge der neuen Steuerlasten ausgebrochen. An 300 Bewaffnete überfielen den Steuerempfänger in seinem Hause und verbrannten die Papiere desselben. Der Volksaufstand wurde unterdrückt.

Rußland.

Petersburg, 30. Apr. Am gestrigen Geburtsstage des Kaisers veröffentlichte der „Invalide“ zahlreiche diplomatische und militärische Beförderungen. General Küders wurde zum Mitglied des Reichsraths, die Gefandten Valabiu und Persiani zu Geheimräthen ernannt.

St. Petersburg, 1. Mai. Das heutige „Journ. de St. Petersbrg.“ bezweifelt die Intervention der Westmächte in dem Bürgerkriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dasselbe Blatt meldet die Ernennung des Fürsten Gortschakow zum Reichs-Vizekanzler. Der preussische Gesandte am kais. russischen Hofe, Graf v. d. Goltz, ist vom Kaiser empfangen worden und hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Die Eröffnungsfeier der zweiten allgemeinen Industrieausstellung ist so eben bei einem sehr großen Andrang des Publikums beendet worden. Der Eindruck war prachtvoll. Die musikalische Produktion ist über alle Erwartung erfolgreich ausgefallen. Lord Palmerston und der Herzog von Cambridge wurden allenthalben mit Hurrah begrüßt. Ein Unglück ist, so viel bekannt, nicht vorgefallen.

Amerika.

Ueber die Schlacht bei Pittsburg Landing (Korinth) ist noch kein offizieller Bericht erschienen, und die kurzen offiziellen Anzeigen widersprechen sich so, daß man glauben könnte, daß beide Theile sich den Sieg zuschreiben. Auch was an Privatberichten vorliegt, ist ganz lüdenhaft und unzuverlässig, und läßt überdies meistens auf den ersten Blick erkennen, daß sie nicht aus sachverständiger Feder gestossen sind. Im Ganzen aber hat wohl der jetzt aus Amerika heimgekehrte Times-Korrespondent, Dr. W. Russell, die Sache richtig dargestellt. Man wird nicht sehr irren, wenn man sich den Hergang ungefähr also vorstellt.

Die lange Grenzlinie zwischen dem Süden und Norden vom Atlantischen Meere bis zum Mississippi hat zwei militärische Schwerpunkte; die eine in Westvirginien, die andere in Tennessee. Hier auch haben beide kriegsführende Parteien die größten Truppenmassen angehäuft. Als durch den Fall der Forts Henry und Donelson beinahe ganz Tennessee für den Süden verloren ging, zog sich das Gros der südlichen Armee auf seine Operationsbasis — die große, den ganzen Süden in westöstlicher Richtung (Charleston-Memphis) durchschneidende Eisenbahn — zurück, wo es in dem rasch mit Erdwerken besetzten Korinth seine Aufstellung nahm. Den Mississippi hielt man auf der Insel Nr. 10 und zu Memphis fest.

Korinth war sonach das Operationsobjekt der Unionsarmee. Dahin bewegte sich dieselbe in zwei großen Kolonnen, die eine unter dem Oberbefehlshaber General Buell von Nashville, der Hauptstadt des Staates Tennessee, kommend, die andere unter General Grant (welche jüngst das Fort Donelson erobert hatte) am Flusse Tennessee in südlicher Richtung aufwärts marschirend. Die Vereinigung sollte nicht weit von Korinth, etwa bei Savannah am Tennessee, stattfinden. Jede dieser Kolonnen mag 38- bis 40,000 Mann stark gewesen sein.

Diesen Plan durchschaute man in der südlichen Westarmee, zu welcher in Würdigung der Größe der Gefahr General Beauregard selbst geeilt war. Man glaubte, den drohenden Schlag am besten dadurch abzuwenden zu können, wenn man sich rasch und unvermuthet mit Uebermacht auf die nächste Kolonne des Feindes stürzte und sie vernichten würde, bevor die andere noch Zeit gehabt hätte, heranzukommen und sich mit ihr zu vereinigen. Der 4. April wurde zur Ausführung des Planes festgesetzt. Da trat ein starker Regen ein,

welcher die Bewegung der Armee lähmte. Man gelangte erst Sonntag 6., Morgens bei Tagesgrauen, in die Nähe von Pittsburg Landing — 8 bis 10 Stunden von Korinth —, wo das Grant'sche Armeekorps stand. Die Stärke der Armee des Südens wird auf 70,000 Mann angegeben.

Auch jetzt noch gelang die Ueberwachung so vollständig, daß General Prentiss, der Kommandant des linken Flügels des Grant'schen Armeekorps, auf den die Südlichen zuerst stießen, nur eine Vorpostenfete glaubte vor sich zu haben; zu seinem Schrecken wurde er jedoch bald inne, daß er es mit der Armee selbst zu thun habe. Diese warf sich mit Ungestüm auf seinen kleinen Heerhaufen, sprengte denselben in die Flucht, und nahm ganze Regimenter gefangen und zahlreiche Geschütze weg. General Prentiss selbst wurde gefangen.

Inzwischen war der Kampf auch auf andern Punkten und bald auf der ganzen Linie entbrannt. Ueberall wurden die Nordstaatlichen trotz der größten Tapferkeit und Ausdauer arg ins Gedränge gebracht und wären schließlich wohl ebenfalls von der Uebermacht erdrückt worden, wenn nicht am späten Nachmittag Verstärkungen eingetroffen wären und zwei Kanonenboote den Feind in respektvoller Entfernung vom Fluß gehalten hätten. So kam die Nacht heran, die dem mörderischen Kampfe, der ohne Unterbrechung den ganzen Tag gedauert hatte, ein Ende machte. Der Erfolg gehörte unzweifelhaft dem Süden, wenn auch der Widerstand, den die Unionsarmee geleistet, die höchste Anerkennung verdient.

In der Nacht kam das Buell'sche Korps vollständig auf dem Schlachtfeld an, und nun waren die beiden Gegner einander an Zahl ungefähr gleich; möglich auch, daß die Unionsarmee jetzt vielleicht um 8- bis 10,000 Mann stärker war, als die südliche. Montag 7. April begann der Kampf am frühen Morgen von neuem und dauerte ununterbrochen fort bis Nachmittags gegen 3 Uhr. Bald war die eine, bald die andere Seite im Vorteil. Um die angegebene Zeit bemerkte General Grant, daß der Feind bedeutend zu wanken anfing; nun führte er persönlich 6 nördliche Regimenter zum Bajonetangriff vor, und dieser energische Stoß entschied dann vollends die Geschehnisse des Tages. Die südliche Armee wich auf der ganzen Linie zurück und trat alsbald den Rückzug auf Korinth an. Sie scheint auf demselben gar nicht oder doch nur sehr wenig belästigt worden zu sein.

Dies das allgemeine Bild der Schlacht, der mörderischen, die jemals in Amerika geschlagen worden ist. Die nachfolgenden Berichte werden dasselbe wohl näher ausmalen und im Einzelnen ergänzen und berichtigen, im Ganzen aber schwerlich wesentlich verändern.

Nach allem Vorstehenden kann es keinen Augenblick im Zweifel sein, wer als Sieger aus diesem Kampfe hervorgegangen ist: es ist der Norden, mag er auch den Sieg noch so schwer errungen haben, und mag derselbe auch lange nicht die von dem Sieger gewünschten durchgreifenden Folgen gehabt haben. Von südlicher Seite wollte man die einzelnen Theile der Unionsarmee in ihrer Trennung überraschen und nach einander zertrümmern. Dies ist mißlungen und man sah sich genöthigt, — mißbehagen gelagt — unerrückter Sache wieder in die alte Stellung zurückzukehren. War der Kampf auch ruhmvoll und hat man selbst Kriegstrophäen nach Korinth zurückgebracht, so ist man doch nicht ganz so stark dorthin zurückgekehrt, als man ausgezogen war, und wird auch nicht an Selbstvertrauen und Siegeszuversicht gewonnen haben. Inzwischen ist die südliche Armee keineswegs gebrochen, sondern steht immer noch in imposanter Macht hinter den Wäldern dem Feinde gegenüber. Dort wird es voraussichtlich noch zu weiteren Kämpfen kommen. Borerst wird die Unionsarmee kaum hoffen dürfen, den Feind, der inzwischen ohne Zweifel neue Verstärkungen an sich gezogen haben und ihr auch numerisch ziemlich gleich sein wird, bald bemessen zu können; eher noch wäre es vielleicht möglich, denselben aus seiner Stellung hinauszuperriren.

Wichtig in dieser Beziehung sind die Erfolge, welche die Unionsarmee auf den beiden Flügeln der Stellung des Gegners errungen hat. Seit im Westen die Insel Nr. 10 gefallen ist, hat die Armee Beauregard's dort keinen Stützpunkt mehr, außer dem sehr exponirten Memphis am Mississippi, und gleichzeitig ist der General Mitchell vom Buell'schen Korps von Nashville in südlicher Richtung über Murfreesboro und Fayetteville in forcirten Märschen in Alabama eingebrungen und hat am 11. April Huntsville und damit die oben erwähnte Charleston-Memphis-Eisenbahn besetzt, wodurch also Beauregard von dem Osten des Südbundes (Virginien, Nord- und Südkarolina, Georgien) abgeschnitten und auf die Verbindung mit dem Süden (Louisiana, Mississippi, Alabama) beschränkt ist. Und nicht bloß in Huntsville sollen die Unionsstruppen stehen, sondern bereits auf 100 Meilen der Charleston-Memphis-Eisenbahn entlang. Diese Ueberflügelung könnte allerdings von namhaften Folgen sein.

Neu-York, 13. Apr. Bestätigt sich auch die Einnahme der Insel Nr. 10 in Mississippi, so bestätigt sich doch nicht die weitere Nachricht, daß daselbst 5000 Mann und 4 Generale gefangen genommen wurden. Nach dem amtlichen Bericht des Commodore Foote wurden nur 368 Gemeine und 17 Offiziere gefangen genommen, wozu noch 200 Kranke und Schiffleute kamen. Die Besatzung der Insel hatte sich, als sie bemerkte, daß dieselbe nicht länger mehr zu halten sei, rechtzeitig auf das Flugufer zurückgezogen. Auf der Insel befanden sich elf Erdwerke, welche mit siebzehnten schweren Geschützen armirt waren. Die Magazine enthielten Pulver und Munition und Lebensmittel im Ueberflusse. Vier unbeschädigte Dampfboote wurden erbeutet und zwei andere nebst dem Kanonenboot „Grambus“ waren versenkt, sind aber leicht wieder flott zu machen. Die große berühmte schwimmende Batterie, welche „Manassas“ oder „Turtle“ heißt, soll unterhalb Neu-Orleans am Ufer liegen. Der Fall der Insel wurde durch eine äußerst kühne und mühsame Unternehmung bewirkt. Man machte unter Benützung eines Sumpfes einen Kanal für die Kanonenboote und Transportschiffe außer Schußweite der Kanonen der Insel, um den Unionsgeneral Pope auf das linke Mississippi-Ufer hinaüberzuschaffen. Unter Leitung des Generals Schuyler Hamilton und des Obersten Duffell gelang dies Unternehmen nach un-

fählicher wochenlanger Arbeit; man hatte unter Anderm sechs Meilen weit einen Urwald zu durchdringen und mußte 75 Stämme vier Fuß unter dem Wasser fallen. Endlich war der zwölf Meilen lange, bei Neu-Orleans ausmündende Kanal für Flachboote praktikabel; aber dieselben würden im Mississippi sofort den feindlichen Schiffen und Batterien erlegen sein. Nun wagten es in einer dunkeln Nacht zwei Kanonenboote des Commodore Foote, der „Carondelet“ und der „Pittsburg“, durch die feindlichen Schiffe unter den Batterien, dicht an der Insel Nr. 10 vorbeizufahren, machten am andern Morgen die Kanonen und Schiffe des Feindes unschädlich und ließen die lauernden Transportboote herein. Auf der Stelle war Pope mit genügender Macht drüben und die Besatzung der Insel, das Mißliche ihrer Lage erkennend, machte sich mit Hinterlassung der obengenannten Mannschaft, sowie des Kriegsmaterials davon.

Neu-York, 15. Apr. Man schreibt dem „Moniteur“, daß allerdings in der Schlacht von Pittsburg General Beauregard, wie er in seinem Bericht meldet, den Unionisten 36 Kanonen abgenommen, sie aber am folgenden Tage mit noch 40 der seinigen dazu wieder verloren habe, — wenn die Berichte aus Washington glaubwürdig seien. Vom Fort Monroe sind keine Nachrichten von Belang eingetroffen. Der „Merriam“ ist wieder nach Norfolk zurückgegangen. Man sagt, er warte darauf, daß der „Monitor“ sich entferne. Dieser bleibt dagegen ruhig liegen und wartet darauf, daß sein Gegner ihn aufsuche, zum großen Aerger eines englischen und zweier französischen Schiffe, welche sich schon seit längerer Zeit den bequemsten Platz zum Zuschauen ausgesucht haben.

Neu-York, 17. Apr., Abends. Präsident Lincoln hat die Bill, welche die Emanzipation der Sklaven in Columbia bezweckt, unterzeichnet. M. Mercier, der französische Gesandte in Washington, ist plötzlich nach Richmond abgereist. Commodore Foote hat mit seiner Kanonenboot-Flottille die Beschießung des in Mississippi gelegenen Forts Pillow begonnen. Das vom Kongreß zur Küstenbesetzung votirte Geld wird, wie es heißt, auf den Bau schwimmender Eisenbatterien verwendet werden.

Bermischte Nachrichten.

Durlach, 29. Apr. (D. Woch.-Bl.) Von einem Ausflug in das tiebliche Erzthal zurückgekehrt, mache ich Ihnen über den Stand des Eisenbahnbauaus von Pforzheim bis Mühlacker folgende Angaben: Die Erdarbeiten sind auf der Strecke von Pforzheim bis Gutingen fast vollendet und von da bis an den Anschlußpunkt in Mühlacker theilweise schon weit vorgeschritten, zum Theil aber auch erst in Angriff genommen, wie auch die Verlegung der Straße an einigen Stellen bereits vollendet ist. Die Kunstbauten im Bahnkörper sind bis zur Landesgrenze vollendet, die übrigen bis nach Mühlacker schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen. Von den Hochbauten steht an dem Stationsgebäude in Gutingen das erste Stockwerk und hat an jenen in Niefern und Engberg die Fundamentierung bereits begonnen; einige der Bahnhofsgebäude sind bis zum Aufschlagen vorgeschritten.

Freiburg, 1. Mai. (Freib. Ztg.) Von hier werden sich in nächster Zeit mehrere Gewerbetreibende zu der allgemeinen Ausstellung nach London begeben. Als Bewähle zur Bestätigung ihrer Reiseskosten haben die Gemeindebehörden 600 fl. aus der Beurbarungskasse bewilligt, was allgemeine Billigung findet.

Stuttgart, 1. Mai. (Sch. M.) Bei dem gestern vorgenommenen Verkauf von 21 Pferden aus dem königl. Privatgestüt, meist vierjährigen edlen Thieren, wurde ein Gesamtmeiß von 15,260 fl. erzielt; der höchste Preis mit 1575 fl. wurde von einem Deutschen aus Philadelphia für einen vierjährigen dunkelbraunen arabischen Vollbluthengst bezahlt; eine 10jährige arabische Vollblutstute wurde mit 1200 fl., eine vierjährige mit 1150 fl. angekauft.

Koburg, 28. Apr. (D. N. Z.) Der Ausschuss des Schwäbischen Sängerbundes in Stuttgart hat beschloffen, den Kongreß der Vertreter der deutschen Sängerbände zur Verabreichung und definitiven Feststellung der Angelegenheiten des allgemeinen deutschen Sängerbundes am 21. Sept. d. J. in unserer Stadt abzuhalten.

Leipzig, 30. Apr. Das Kultusministerium hat, wie das „Sächsische Wochenblatt“ mittheilt, auf darum gestellten Antrag gestattet, daß die auf der Leipziger Universität bestehenden studentischen Verbindungen „Dresdensia“, „Arminia“, „Barbaria“ und „Alamania“ sich statt Landmannschaften künftig Burschenschaften nennen können.

Der Unfall auf der Siener Eisenbahn stellt sich jetzt, wo die Wahrheit nach und nach durchdringt, immer größer heraus, so daß die Gesamtzahl der mehr oder minder Verunglückten jedenfalls 400 übersteigt. Die Schreckensszene läßt sich kaum hinlänglich beschreiben, ist aber begreiflich, wenn man hört, daß am Orte des Unglücks drei Wagen auf einen Raum von drei Meter zusammengecrümmert gewesen sein sollen.

Wien, 1. Mai. (Zef. Bl.) Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 fielen auf folgende Nummern die beigesteuerten Prämien: Serie 250, Nr. 12 300,000 fl.; Serie 14,963, Nr. 1 50,000 fl.; Serie 10,749, Nr. 7 25,000 fl.; Serie 8664, Nr. 6 und Serie 7471, Nr. 11 je 10,000 fl.; Serie 2824, Nr. 4, Serie 8664, Nr. 18, Serie 10,870, Nr. 7 und Nr. 19, Serie 18,014, Nr. 18, Serie 5768, Nr. 16, Serie 16,898 Nr. 4, Serie 3738, Nr. 11, Serie 2580, Nr. 5, Serie 885, Nr. 10, Serie 7471, Nr. 15, Serie 1449, Nr. 6, Serie 18,014, Nr. 16 Serie 3176, Nr. 3 und Serie 17290, Nr. 4 je 5000 fl.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 4. Mai. 2. Quartal. 61. Abonnementsvorstellung: Robert der Teufel; große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Meyerbeer. „Robert“ — Dr. Brandes.

3.1.732. Hamburg.

4 Thaler

loset ein ganzes Original-Los zu der am 12. und 13. Juni stattfindenden 1. Abtheilung der von der herzoglich Braunschweig. Landes-Regierung genehmigten und garantierten großen

Geld-Verloofung,

worin insgesamt folgende Gewinne zur Entscheidung gelangen:

Co. 100,000 Thlr., 60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8,000 Thlr., 6,000 Thlr., 6 Mal 5,000 Thlr., 4,000 Thlr., 3,000 Thlr., 3 Mal 2,000 Thlr., 4 Mal 1,500 Thlr., 5 Mal 1,200 Thlr., 80 Mal 1,000 Thaler u. s. w.

Auch halbe Original-Loose à 2 Thlr. geben wir ab.

Auswärtige Ordres führen wir gegen Baarzahlung oder Postversand prompt aus.

L.S. Weinberg & Co.

Bankhaus in Hamburg.

Ueber die von uns verkauften Loose führen wir Register und erhält jeder unserer Interessenten sofort nach Ziehung die amtliche Liste, sowie die resp. Gewinnblätter zugeandt.

3.1.761. Hügelsheim.

Für Biegler, Häfner und Osen-fabrikanten.

Knet-Maschinen.

Die H. Biegler derartiger Etablissements sind eingeladen, bei mir eine von mir verfertigte Knetmaschine einzusehen, die alle bis jetzt vorhandenen übertrifft; sie liefert eine Unmenge nicht bloß verquetschten, sondern in eine zähe Masse verarbeiteten Lehm oder Thon, ist wegen ihrer Einfachheit sehr billig; auch ist es nicht möglich, daß etwas daran verbrochen oder häufig Reparaturen vorkommen können. Die Maschine kann man auf jeden beliebigen ebenen Platz ohne sonstige Vorkehrungen stellen.

Bestellungen auf diese Maschinen werden schnellstens und bestens ausgeführt von

C. Domann
in Hügelsheim, O. Amts Rastatt.

3.1.115. Mannheim.

für Landwirth.

Vorzügliche englische

Futterschneid-Maschinen im Preis von 40 fl., 68 fl., 85 fl., 90 fl., 120 fl. und 180 fl.,

Schrotmühlen mit geriebenen und glatten Walzen 78 fl., 80 fl., 100 fl., 110 fl. und 130 fl.,

Rübenschneid-Maschinen für 75 fl., 85 fl., 95 fl., 100 fl. und 110 fl.,

Dreschmaschinen in verschiedenen Größen

sind bei uns vorräthig und können auf Bestellung in der Regel sofort geliefert werden.

J. P. Lanz & Cie.
in Mannheim.

3.1.871. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt frischen

Echt Münchener Bock vom Spaten, Lagerbier

— vorzügliches Lagerbier vom Rothhaus erwartend, —
— echt engl. Ale und Porterbier etc., —
sowie frische

— Limonade Gazeuse und engl. Soda-Water, —
— und mouffirenden Maltränker-Wein in 1/2 und 1/4 Bouteillen.

3.1.800. Nr. 638. Walsfirch.

Hausversteigerung.

Am Montag den 19. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus zum Bären dahier das zur Verloofungsmasse der verstorbenen Gerbermeister Josef Döner's Witwe, Theresia, geb. Rau, von hier, gehörige zweistöckige Wohnhaus Nr. 150 an der Hauptstraße dahier, nebst Scheuer und Stallung, Hinterhaus mit Verflatt und Wohnung, ungefähr 1/2 Morgen Hofraum und Garten hinter dem Hause, mit laufendem Brunnen, taxirt zu 6000 fl. einer nachmaligen Versteigerung ausgesetzt; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Walsfirch, den 28. April 1862.
Bürgermeisteramt.
Jörger.

3.1.825. Hettlingen, Amts Buchen.

für Orgelbauer.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, eine neue Kirchenorgel fertigen zu lassen, und soll der Orgelbauer vorzugsmäßig die vorhandene alte Orgel annehmen.

Die Abgabe der Anfertigung einer neuen Orgel soll Montag den 12. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, im hiesigen Rathhause stattfinden, woselbst zuvor Disposition und Kostenberechnung eingelesen werden können.

Ausfragende, welche sich jedenfalls durch Zeugnisse über ihre Befähigung auszuweisen haben, werden auf besagten Tag und Stunde hiezu eingeladen.

Hettlingen, Amts Buchen, den 29. April 1862.
Bürgermeisteramt.
Kirchgeher.

3.1.854. Stuttgart.

4%iges Anlehen der großherz. bad. Residenzstadt Karlsruhe.

Nachdem wir so eben mit dem hochlöblichen Gemeinderathe der Residenzstadt Karlsruhe ein 4%iges Anlehen abgeschlossen haben, und die Regierungsgenehmigung hiezu bereits erfolgt ist, so legen wir hievon Zweimalhunderttausend Gulden zu öffentlicher Subskription à 100% auf, mit der Bemerkung, daß die Subskription geschlossen wird, sobald diese Summe gezeichnet ist. Die Einzahlungen haben spätestens bis Ende Juli d. J. unter Berechnung von 4% Zinsen bei uns hier zu geschehen; für dieselben werden Gutscheine ausgestellt, bis die Obligationen, welche im Monat Juli fertig sein sollen, abgeliefert werden. Die Obligationen vorstehender 200,000 fl. bestehen aus Abschnitten von fl. 1000r, 500r und 100r, lauten au porteur, können aber auch auf Namen gestellt werden. Das Anlehen ist vom Jahre 1865 an innerhalb 32 Jahren zu tilgen. Die Zinscoupons sind halbjährlich zahlbar und deren Umwechslung kann auch bei uns erfolgen.

Die städtische Verwaltung in Karlsruhe ist eine anerkannt vorzügliche, und deren Kredit ein so wohl begründeter, daß wir die Obligationen dieses Anlehens als eine äußerst solide Geldanlage empfehlen können.

Stuttgart, den 2. Mai 1862.

Dörtenbach & Compagnie.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ehrberg, 25. Abdruck mit Attesten) Die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder natürlich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Stropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstörungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich unter Kreuzband franco zuzusenden.

H. 439.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

3.1.818. Karlsruhe.

Delphin

(Kunstgegenstand), zu Karl Theodor's Zeiten aus einem 60 Kubiffuß großen weißen Sandstein gefertigt, für Gartenanlagen passend, ist zu verkaufen.

Näheres bei

Haflinger & Cie.
in Karlsruhe.

3.1.767. Mannheim. Beste Qualität.

Holländer und Champagner Mühlensteine

sowie Heidelberger Mahl- und Del-Mühlsteine in allen Größen werden billigt geliefert von

Kabus & Stoll in Mannheim,
Lit. L. 2. No. 11.

3.1.49. Frankfurt a. M.

Freiburger Fl. 7 Anlehensloose.

Gewinne: Fr. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 etc.

Ziehung am 15. Juni.

Königl. Schwedische 10 Thlr. Loose.

Gewinne: Thlr. 25,000, 20,000, 18,000 etc. etc.

Ziehung am 1. November.

Für sichere und vortheilhafte Anlagen kleiner Kapitalien und Ersparnisse empfehlen wir diese Staats-Anlehensloose zum Tagescour und ertheilen jede zu wünschende Auskunft, sowie Verloofungspläne gratis.

Bas & Herz, Bank- und Wechselgeschäft
in Frankfurt a. M., Paradeplatz Nr. 2.

3.1.861.

Soolbad Sulz a. Neckar.

Das Soolbad ist seit 27. April eröffnet. Die Wirkungen der hiesigen Soole sind besonders heilbringend bei chronischen Rheumatismen, Entzündungen, Hautkrankheiten und Schleimflüssen, bei Augenentzündungen und Drüsenanschwellungen, bei Knochenbrüchen, Verrenkungen, Vernarbungen, hartnäckigen Geschwüren und Eiterungen, Scropheln, Narkitis, Tuberkeln und in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten. Der Preis eines einfachen, warmen oder kalten, Soolbades beträgt 9 Kr., bei stärkeren Wädern wird für den Kübel Soole je 3 Kr. berechnet. Für gute und sehr billige Unterkunft in Privathäusern ist die beste Gelegenheit vorhanden.

Badinhaber Kaspar.

3.1.865.

Offene Stelle

in einer Eisenhandlung einer größeren Stadt Badens für einen im Magazin, Laden- und Comptoirgeschäft möglichst bewanderten Volontair (Schreibe) zum abgaldigen Eintritt. Franco Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes. 3.1.865.

3.1.718. Radolfzell.

Gasthaus-Verpachtung oder Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, wegen Geschäftsänderung sein Gasthaus auf mehrere Jahre zu verpachten oder bei annehmbaren Geboten und Bedingungen zu verkaufen.

Solches kann ohne das anstehende Defonomiegebäude, und ohne oder mit Einrichtungen gepachtet oder gekauft werden; ebenso können

hiesig etwa 10-15 Morgen Wiesen und Ackerfeld und 3 Morgen Baumgarten pachtweise oder käuflich abgegeben werden.

Radolfzell, den 20. April 1862.

Posthalter Miettinger.

3.1.703. Hilsbach, Amts Einheim.

Schafweideverpachtung.

Die der Stadtgemeinde Hilsbach auf hiesiger und einem Districte der Elsenzer Gemarung zugehörige Schäferei, welche mit 500 Stück Schafen besetzt werden darf, wird für den Winter 1862/63 am

Montag den 26. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich verpachtet.

Die Steigerungsliebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß der Pächter eine geräumige Wohnung mit hinreichender Scheuer und Stallung erhält, sich auswärtige Steigerer mit legalen Sitten- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und

die Bedingungen zur befestigten Einsicht auf dem Rathhause dahier offen liegen.

Hilsbach, den 23. April 1862.
Der Gemeinderath
Lang, Bürgermeister.
vdt. Brunzer, Rathschr.

3.1.873. Karlsruhe.

Fässer-Versteigerung.

Um den Keller des Hauses Nr. 139 der Langenstraße, seitherigen Wallerbrein'schen Hauses, zu räumen, werden

Montag den 12. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

durch den Unterzeichneten

1 Stück 2300 Maß	1 • 2282
1 • 2250	1 • 1000
1 • 1000	1 • 700
1 • 1000	1 • 1000
1 • 1600	1 • 1600
1 • 1600	1 • 2550
1 • 4007	1 • 1500
1 • 1500	

theils runde, theils ovale, ganz gut erhaltene, in Eisen gebundene, weingrüne Fässer,

öffentlich versteigert.

L. Schönleber,
Gerichtstarator.

3.1.846. Rastatt.

Brückenbau-Vergebung zu Rastatt.

Die Stadtgemeinde Rastatt beabsichtigt, die sogenannte Baden'sche Brücke über die Murg für die Hauptstraße umbauen und mit einem eisernen Oberbau versehen zu lassen, und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten, und zwar:

- 1) Aufsertigung und Aufstellung der Eisenkonstruktion und des Geländers zum Oberbau, ange schlagen zu 19,500 fl.
- 2) Die Lieferung von 2326 Kubiffuß Eichenholz zum Gerüste der Jahrbahn und 4 Zoll dicke, bestehende in 2 Zoll 2 Linien und 4 Zoll starken Füllungen und Längshölzern, veranschlagt zu 2995 fl.

im Soumissionswege in Afford zu begeben.

Es werden daher diejenigen, welche zur Uebernahme geneigt sind, aufgefordert, ihre beschalligten Angebote schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Submission für die Rastatter eiserne Brücke“, bis Donnerstag den 15. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle, die auch Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen zur Einsicht vorlegt, franco einzureichen.

Punkt 10 Uhr findet die Eröffnung statt; wozu die Soumissionen eingeladen sind.

Spätere Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden.

Rastatt, den 1. Mai 1862.
Der Gemeinderath.
G. Wagner.

3.1.859. A.G. Nr. 4850. Säckingen. (Aufgegebener Lehnam.) Am 29. d. M. landete am Rheinfufer beim großen Hauptfeueramtsgebäude bei Rheinfelden ein weiblicher Leichnam, 5' 3" groß, im Alter von circa 50 Jahren.

Die bürgerliche Kleidung bestand aus

- 1) einem schwarzen, baumwollenen großen Hals-tuche;
- 2) einem Tschoben von blauem Tuch; derselbe ist wohl erhalten, ist vorn offen und durch einen blauen, baumwollenen Bündel geschlossen;
- 3) einem baumwollenen, schwarz- und weißgestreiften, fast neuen Schurze;
- 4) einem Weiberrode aus blauem Tuch, welcher noch sehr gut erhalten ist. Der Brust ist vorn offen, die eine Seite über die andere geschlossen und mit einer Haste geschlossen. Auf der rechten Seite befindet sich eine kleine Tasche, in welcher sich ein leerer Geldbeutel, f. g. Ziehbeutel, mit zwei metallenen Ringen und ein Taschenmesser mit einer Klinge befindet. Im linken Rocktasche befindet sich ein baumwollenes, röhrlisches Saetuch;
- 5) einem Hemde, dessen Aermel von Reiffen, und dessen Stod von Ruder ist. Derselbe hat vorn einen großen Schlit, ist mit einem baumwollenen, weißen Bündel vorn zusammengeknüpft, und auf der rechten Seite neben dem Schlit oben befinden sich die römischen Buchstaben A. G. P. roth eingetrickt. Die Aermel sind vorn wie bei Mannshemden mit Porzellanknöpfen zugeknüpft. Das Hemd ist an den Achseln und am Unterhals zerfassen;
- 6) blauen, baumwollenen Strümpfen, welche noch wohl erhalten sind;
- 7) halblebnerne neuen Weberschuhen.

Die Leiche war noch wohl erhalten und ist höchstens ein bis zwei Tage im Wasser gelegen.

Man bittet die betreffenden Behörden um Erhebung der bis jetzt nicht bekannten Persönlichkeit und Nachricht anher.

Säckingen, den 30. April 1862.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. Hiltterdorff.

3.1.830. Nr. 2800. Durlach. (Aufforderung.) Dem Soldaten Joseph Frei von Sand-schuchheim, der sich im Besitze eines Reisepasses befindet, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, soll die Abgabekunde zugestellt werden.

Derselbe wird deßhalb aufgefordert, seinen Aufenthaltsort anzugeben, und die betreffenden Behörden werden ersucht, von seinem Aufenthaltsort anher Nachricht zu geben.

Durlach, den 30. April 1862.

Das Kommando des 5. Infanterieregiments.
Keller, Oberstlieut.

3.1.842. Nr. 5633. Bruchsal. (Fahndungszurücknahme.) Nachdem die Maria Anna Sommer von Gumburg eingeliefert wurde, nehmen wir unter Fahndungsausschreiben in Nr. 75 der Karlsruhe' rüber Zeitung hiermit zurück.

Bruchsal, den 28. April 1862.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dr. Schütt.

(Mit einer Beilage.)